



Südlich des Malojapasses warten die Bergeller Berge rund um die Capanna Albigna mit einem der vielgestaltigsten Tourengebiete der Zentralalpen auf. Ob klassische alpine Bergtouren oder anspruchsvolle Skihochtouren, Genussklettereien oder Sportklettertouren, Firnflanken oder Steileis couloirs – für beinahe jede Jahreszeit und jeden Geschmack ist hier die gesamte Palette des Bergsports geboten. Von EWALD WEISS

Der bizarre Granit-zacken der Fiamma auf dem Massiv des Spazzacaldeira ist die größte Attraktion für Kletterfreunde im Bergell, falls sie nur auf kurze Touren aus sind.

Die Godet-Rütter-Route an der Nordwand der Cima Cantone zählt zu den beliebtesten klassischen Eistouren des Gebiets (rechts).



Foto: Renata Rossi

# Albigna

Bergell für Einsteiger und Genießer

Foto: Rudi Lindner





Die Albignahütte, kaum sichtbar auf dem begrünten Sporn im Mittelgrund, wird von eisgepanzerten Dreitausendern dominiert: Links oben die Cima Cantone mit dem Vadrec dal Cantun, darunter die dunkle Pyramide der Punta da l'Albigna und rechts darüber die Cima di Castello, höchster Gipfel im schweizerisch-italienischen Grenzkamm mit dem Vadrec dal Castel Nord. Deutlich sichtbar ist die Bocchetta dal Castel und der darüber ansetzende Westgrat, über den der Normalanstieg verläuft.

Aussicht vom Gipfel des Piz Bacun auf die Umrahmung des Albignagletschers. Von links: Pizzo di Zocca, Pizzo del Ferro Orientale, Torrione del Ferro und die Pizzi del Ferro; in Bildmitte die Sciorakette mit Sciora di Dentro, Ago di Sciora, Punta Pioda und Sciora di Fuori. Rechts dahinter die Bondascaberge mit den Gemelli, Piz Cengalo und Piz Badile mit der markanten Nordkante im Profil.

Konditionsstarken und erfahrenen Berggängern vermittelt der unschwierige Piz Casnile (3189 m) eine lohnende Dreitausendertour mit grandioser Aussicht über die imposante Runde des Fornobeckens und die formvollendeten Giganten des Bergells vom Monte Disgrazia im Osten bis zum Piz Badile im Westen. Gute Geher können die Tour (mit Seilbahnhilfe) also vom Tal aus in einem Tag unternehmen. Vermutlich wurde der Casnile schon früh von Jägern erstiegen, die erste touristische Besteigung wird für 1880 verzeichnet. Der Gipfel des Spazzacaldeira bietet von der Seilbahn aus das nächstgelegene Ziel, mit prächtigem Tiefblick ins Tal der Maira und interessanten Nahstudien der Kletterer an der bizarren Nadel der Fiamma gleich nebenan, dem meistbesuchten Klettergipfel des Gebiets.

Die weitere Umgebung der Capanna Albigna ist prädestiniert für Ausbildungskurse aller Art und bei Bergschulen und Führern entsprechend beliebt. So war es naheliegend, dass eine große Zahl der Routen des Gebiets im Laufe der letzten 120 Jahre von Bergführern erschlossen wurden, allen voran vom großen Christian Klucker (1853 – 1928), der die meisten Übergänge, Grate und Gipfel hier vor über hundert Jahren erkundet hat.

### Eis, Firn und Frühjahrsschnee

Der bedeutendste Klassiker unter den Hochtouren führt auf den höchsten Gipfel des Bergeller Grenzkamms, die Cima di Castello (3388 m), über den Vadrec del Castel Nord, unmittelbar hinter der Punta da l'Albigna. Über anstrengende Blockhalden und Gletscherfirn ist hier eine Höhendifferenz von etwa 1300 Metern zu überwinden. Von der obersten Terrasse des Castellogletschers bietet sich als Alternative auch noch der Aufstieg zur Cima Cantone (3354 m). Als anspruchsvolle und rassige Skitour empfiehlt sich diese Route für das Frühjahr, wenn die mühseligen Blockhalden und Gletscherspalten vom Winterschnee bedeckt höchsten Abfahrtsgenuss versprechen. Für die letzten Gratstrecken auf die Gipfel dürfen Pickel und Steigeisen nicht fehlen.

Am illustren Firnschild der 300 Meter hohen Cantone-Nordwand, 1912 von Ch. Godet und Hans Rütter erstbegangen, kommt der passionierte Nordwandmann alter Schule auf seine Kosten, aber auch alpine Einsteiger, die schon Bergerfahrung besitzen, können sich an die 50 Grad steile Firnwand wagen. Der Zustieg über den kleinen, aber spaltenreichen Vadrec dal Cantun ist genau so ernst zu nehmen wie die Wand selbst! 1976 musste sich die Firnflanke dem

**D**ie pittoreske Szenerie des Bondascatal mit dem berühmten Piz Badile genießt Weltruf unter Kletterern, doch unmittelbar östlich liegt hinter den Zacken der Scioragruppe das weniger spektakuläre Albignatal als mittleres der drei Bergeller Seitentäler auf Schweizer Gebiet. Wenn auch die Berge unscheinbarer wirken und die Wände nur halb so hoch sind wie in der südwestlichen Nachbarschaft, ist das Albignatal doch eines der beliebtesten Tourengebiete Graubündens wegen seiner schnellen Zugänglichkeit durch die Werksseilbahn der Elektrizitätswerke Zürich (EWS). In einer Viertelstunde gelangen die Besucher zur Bergstation an der Staumauer und somit schon in Einstiegsnähe des Spazzacaldeira mit seinen Sportkletterrouten und der berühmten Fiamma oder den mächtigen Westabstürzen des Piz Balzet. Die Capanna Albigna ist in einer Dreiviertelstunde erreichbar und während der Sommersaison sorgt der Zustrom der Bergfreunde für ständige Überlastung der gut bewirtschafteten SAC-Hütte.

### Ein alpiner Mikrokosmos

Der Panoramablick von der Staumauerkrone, die beim Aufstieg zur Hütte überschritten wird, entfaltet die Galerie dunkler Granit-

massive und glänzender Firnkuppen rund um den Stausee, dessen träge Ruhe gelegentlich durch das Kalben des Albignagletschers jäh unterbrochen wird. Die abgelösten Minieisberge gleiten wie kleine Schiffe der Staumauer entgegen und geben dem See ein arktisches Gepräge. Hinter der Albignahütte baut sich die Punta da l'Albigna als düstere Felspyramide auf, hoch darüber die weißen Dome der Cima Cantone und der Cima di Castello, dem Kulminationspunkt des Bergeller Grenzkamms. Weiter südlich überragen die einsamen Spitzen des Pizzo di Zocca und der Pizzi del Ferro als stille Wächter den Kessel des Albignagletschers, eine menschenleere Arena der Schweigsamkeit, die ihre westliche Begrenzung im Firndom der Cima della Bondasca und den granitenen Ostwänden der Scioragruppe findet. Eher selten sind dort Alpinisten zugegen. Die Mehrheit der Bergfahrer bevorzugt den vorderen Bereich rund um die Staumauer, die Sportkletterer eilen zu den nahen Routen am Spazzacaldeira, die alpin Ambitionierten steigen hinauf zur Fiamma oder noch weiter zu Vergine und Gallo, um ihren Leidenschaften zu fröhnen. Wer es noch alpiner wünscht, hält sich an die schwierigen Routen des Fracchicchio-Nordpfeilers oder die langen Grate des Piz Balzet jenseits des

Dammes – wenn das Wetter mitspielt.

Wanderer, die ausgetretene Pisten und viele Farbklebe zur Orientierung brauchen, haben im Bergell schlechtes Spiel, die Übergänge zu anderen Hütten führen über mühsame Blockhalden oder Gletscher und setzen etwas alpine Erfahrung und entsprechende Ausrüstung voraus und auch Klettersteigfans gehen hier leer aus.

Apropos Wetter – auch in dieser Beziehung hat das Bergell seine Eigenheiten, wie den „Malojawurm“, eine seltsame Wolkenformation, die in Kürze miserables Wetter mit oft sintflutartigen Niederschlägen mitbringt und schon viele Urlaubs- und Wochenendpläne zunichte gemacht hat. Die feuchtwarmen Luftmassen des nahen Comer Sees kondensieren über den Gletschern der Region und sorgen so für energiegeladene Gewitterstürme, die für die Gegend charakteristisch sind und schon etliche Bergsteiger in Bedrängnis gebracht haben.

Seinen ganzen Charme entwickelt das Albignagebiet oft gegen Ende der Saison, wenn bei prächtigem Herbstwetter die südliche Sonne den Granit erwärmt und trockene Felsen ideale Voraussetzung sind für die Sportklettereien beim Staudamm, oder die entfernteren Touren an der Punta da l'Albigna, am Piz Balzet oder am Biopfeiler.



Fotos: Rudi Lindner





**Links oben: Die Skitouristen rasten in der Nähe des Passo dal Cantun, dahinter der Gipfel der Cima di Castello mit dem Westgrat. In der Nähe des Pass da Casnil Sud laden weiche Rasenpolster und kleine Seen zur Ruhepause, dahinter die Nordwand der Cima Cantone. Links unten: Bergsteiger überklettern das „Nashorn“ am Gipfelgrat des Piz Balzet, hinten die Westflanke des Piz Casnile, des leichtesten Aussichtsberges der Gegend.**



Fotos: Rudi Lindner

ersten Steilwandfahrer, dem Südtiroler Kaminkehrer Heini Holzer, geschlagen geben; er verunglückte im folgenden Jahr tödlich beim Versuch, die Nordwand des Piz Roseg in der Bernina zu befahren.

Die Nordostwand des Vorgipfels der Cantone (Punkt 3312 der LK) wurde 1980 Schauplatz einer interessanten Erstbegehung, als ein bolzengerader Eisschlauch, den die Erstdurchsteiger „Fiammifero“ (Streichholz) taufte, seine Jungfräulichkeit verlor. Mit Steileis bis 75 Grad und Fels bis IV finden hier auch ausgebuffte Freaks eine lohnende Alternative zur klassischen Nordwand.

Die Nordwand des Pizzo del Ferro Orientale (3199 m), die sich wie eine Mini-Ausgabe der Grandes Jorasses hinter dem Albignagletscher aufbaut, bietet mit einem etwa 60 Grad steilen und 450 Meter hohen Couloir eine weitere Tour für schnelle Eisgeher, die in der Schwierigkeit zwischen den beiden vorgenannten liegt. Auch diese Route war die späte Entdeckung (1979) einer italienischen Seilschaft. Der Umstand, dass nicht nur der Zahn der Zeit, sondern auch die zunehmende Erwärmung der Erdatmosphäre am Bergellfirn nagt, legt nahe, dass in diesen Gefilden allenfalls bis Ende Juni mit passablen Verhältnissen gerechnet werden kann.

### Ein Bergführer und seine Lebensaufgabe

Am dominierenden Berg des Albignakessels, dem Pizzo di Zocca (3174 m), harret Kluckers vergessene Route durch die Nordwestflanke ihrer wenigen Aspiranten. Dieser große klassische Anstieg, anspruchsvoller als Cantone und Castello, ist wohl ein Opfer des Zeitgeistes geworden, trotz des unproblematischen Zugangs. Es war eine der ersten Touren, die Christian Klucker 1891 mit seinem neuen Klienten Anton von Rydzewsky unternahm, die erste Besteigung von Norden über die 650 Meter hohe Firnflanke und die zweite Besteigung des Berges überhaupt. Kurz vorher, am 6. Juni 1891, hatte Klucker seinen „Herren“ auf die Cima Cantone geführt – eine echte Erstbesteigung. Das war es, was Rydzewsky suchte, denn der „Baron“ wollte sich als großer Erschließer des Bergells in der Alpingeschichte verewigen, und in Klucker, der jeden Weg und Steg im Bergell kannte, fand er den besten Erfüllungshelfen. Der in Dresden ansässige Rydzewsky war 54 Jahre alt, als er Klucker erstmals 1891 engagierte. Er galt als „schwieriger“ Klient, ein ehrpusseliger Mann, eitel und auf Etikette bedacht, rechthaberisch und geizig – kein Zuckerschlecken für den selbstbewussten Klucker, für den sich bis 1900 eine quälende und unglückselige Beziehung er-



## Der Letzte der Großen

*Christian Klucker (1853 – 1928) war einer der letzten jener schweizerischen Bergführer, die bei der Erschließung der Alpen noch eine bedeutende Rolle spielten und zahlreiche Erstbesteigungen mit ihren Klienten ausführten.*

**A**uf dem Gut Chesa Nova im Fextal erblickte Christian Klucker am 28. September 1853 das Licht der Welt. Nach einer Jugend als Bergbauernbub absolvierte er in Samedan eine Wagnerlehre. Schon in Jugendjahren musste sich Klucker um die Versorgung der Familie kümmern. 1862 begann er mit einfachen Bergtouren in seiner engeren Heimat, 1873 leistete er Militärdienst bei der Gebirgsartillerie. 1874 gab er den Wagnerberuf auf, um Bergführer zu werden. Zu einer Zeit, als es zwar Führervereine, aber keine offiziellen staatlichen Diplome und Prüfungen gab, reichten der Wille und das Geschick, sich in den Bergen zurecht zu finden, zur Ausübung seines neuen Berufs.

Seine ersten Touristen führte Klucker auf die nahen Berge seiner Heimat, wie den Piz della Margna oder den Piz Tremoggia, dann wandte er sich den gefragten Berninatouren zu. Sein größtes Augenmerk galt jedoch den noch weitgehend unerschlossenen Bergeller Bergen, in deren Erforschung er nach eigenem Bekunden eine Lebensaufgabe sah. Auftakt seiner Serie von bedeutenden Erstbesteigungen wurde dort der Torrone Orientale, den er 1882 mit Alexander Rzewusky bestieg. Mit Dr. Theodor Curtius, Professor für Chemie in Heidelberg, unternahm er in den achtziger Jahren regelmäßig Erstbesteigungen, wie am Piz Bacone 1883 oder 1887 an der Cima del Largo. Mit dem Professor pflegte Klucker eine herzliche Freundschaft, die über zwei Jahrzehnte anhielt. Curtius veröffentlichte in den Jahrbüchern des SAC etliche Beiträge und war vom Bergell so fasziniert, dass er im Fornogebiet auf eigene Kosten die erste kleine Hütte auf Schweizer Gebiet errichten ließ. Klucker suchte den Bauplatz aus, beriet und unterstützte den Professor tatkräftig. 1920 ging die Fornohütte als Schenkung in den Besitz der Sektion Rorschach des SAC über.

Kluckers Professionalität verhalf ihm bald zu renommierten Klienten wie dem in London ansässigen Schweden Ludwig Norman-Neruda, den er 1890 durch die Nordwand des Piz Roseg (Bernina) führte und 1891 durch die Nordostwand des Lyskamm (Wallis); 1893

glückte ihm mit Dr. Paul Güßfeldt und Emile Rey als Seniorführer die erste Begehung des Peutereygrates am Montblanc, seine bedeutendste alpine Erstbegehung. Von 1891 bis 1900 unternahm er jährlich mit dem Balten Anton von Rydzewsky Bergelltouren, wo u.a. die Erstbesteigung von Punta Rasica 1892 und Ago di Sciara 1893 gelang.

1901 lud ihn Whymper auf eine Erkundungstour für die Canadian Pacific Railways nach Westkanada ein, zusammen mit den Führern Christian Kaufmann und Alojs Pollinger. Klucker kehrte enttäuscht von dieser Reise zurück. Whymper, mittlerweile in die Jahre gekommen, habe oft zu tief ins Whiskyglas geschaut, bedauerte Klucker. Gerne hätte er mit seinen Kollegen den Mt. Robson oder den Mt. Assiniboine mitgenommen, doch der eigensinnige Whymper ließ keine Extratouren seiner Führer zu.

Zwischen 1905 und 1917 musste Klucker aus gesundheitlichen Gründen seine alpinistischen Aktivitäten einschränken. Doch bis zuletzt unternahm er Bergtouren, so stand er noch als 72-jähriger mit John Percy Farrar (Präsident des Alpine Club) auf dem Piz Badile, mit 74 gelang ihm noch der Ostgrat des Pizzo del Ferro als Erstbegehung.

Nebenher führte Klucker von 1880 bis 1917 die Poststelle in Fex zusammen mit seiner Nichte; zweimal wurde er als Gemeindevorstand von Sils gewählt, eine Tätigkeit, in der er vor dem Ersten Weltkrieg ein Wasserkraftprojekt am Silser See verhindern konnte. 20 Jahre lang betreute er die Schulpflege seiner Gemeinde, er legte Wert darauf, dass auch die Bergbauernkinder eine ordentliche Schulbildung bekamen. Aus Sorge um seine Angehörigen blieb Klucker zeitlebens ledig.

### Ein fortschrittlicher Bergführer

Klucker kann rückblickend als Prototyp des modernen Bergführers betrachtet werden, der seinen Klienten als kritischer Berater und Partner ebenbürtig zur Seite steht; er verstand es, seine Gäste geistreich zu unterhalten. Allseits gerühmt wurde seine Kenntnis der Alpenpflanzen und der Geologie, ein Wissen, das er sich autodidaktisch aneignete und dass er gerne an seine Klienten weitergab. An langen Winterabenden studierte er seine alpine Bibliothek, in der die wesentlichen Werke seiner Zeit vorhanden waren. Klucker setzte sich als energischer Natur- und Umweltschützer für seine geliebten Pflanzen und Tiere ein. Im Gegensatz zu vielen seiner Kollegen, die fanatische Jäger waren, hasste er die Jagd als anachronistisches Handwerk.

**Der Skiklassiker Monte Sissone, dahinter der höchste Bergellgipfel – Monte Disgrazia; in Bildmitte Torrone Orientale und rechts die Punta Rasica mit ihrem schwierigen Gipfelblock.**



Fotos: Archiv Ewald Weiß



**Links: Klucker in seinen besten Jahren um 1890; oben Walter Risch und der alte Christian Klucker um 1922. Der Altmeister und sein jugendlicher Nachfolger pflegten eine herzliche Freundschaft.**

Als Bergführer ging Klucker mit größter Bedachtsamkeit und Umsicht ans Werk, das brachiale Draufgängertum mancher seiner Kollegen, etwa Martin Schochers, war ihm höchst suspekt. Akribisch plante er seine Touren und erkundete die Vorhaben auf objektive Gefahren, mögliche Risiken suchte er weitgehend zu eliminieren. Stand eine Unternehmung aber auf dem Programm, führte er die Tour entschlossen und schneidig durch.

Als Alpinist hielt er sich eisern an selbst auferlegte Grundsätze. So lehnte er den Gebrauch künstlicher Hilfsmittel strikt ab, selbst auf Kosten bedeutender Erstbegehungen wie der Nordkante des Piz Badile, die er im Juni 1892 für seinen Klienten Rydzewsky erkundete oder der Nordwand des Piz Cengalo, die 1897 von Schocher und Scipione Borghese erstdurchstiegen wurde (einen Tag nach dieser Unternehmung stürzte die Gipfelwächte auf voller Breite ab). Klucker war diese objektiv zu gefährlich, solange die Wächte am Grat hing. Bergsteigen als Sport bezeichnete er als Sensationshascherei und gegen die Kommerzialisierung der Alpen zog er vehement zu Felde, auch wenn er in dieser Schlacht am Ende unterlag.

### Ein Pionier des Skibergsteigens

Christian Klucker war ein Pionier des Winterbergsteigens, das er seit 1878 mit Schneereifen betrieb, einige seiner großen Wintertouren waren der Piz Roseg 1892, der Piz Glüschain 1893 und der Piz Platta 1894.

Um 1900 erlernte Klucker das Skifahren, 1903 führte er mit dem Sachsen Dr. Oscar Schuster die erste Winterbesteigung der Cima di Rosso im Fornogebiet durch. Danach gab er regelmäßig Skikurse für den SAC, neben seinen alpinen Ausbildungskursen im Schweizer Alpenclub, dem er lange als Lehrer und Übungsleiter zur Verfügung stand. Kluckers pädagogisches Talent wurde gerühmt, er setzte sich auch für eine fundierte Ausbildung von Bergführern ein. Klucker war nie Mitglied eines Führervereins, engagierte sich aber sehr für den SAC. 1908 erhielt er von der Kantonalverwaltung Graubünden sein offizielles Patent als Bergführer, 30 Jahre lang hatte er diesen Beruf zuvor schon ohne Unfall erfolgreich ausgeführt.

Gegen Ende seines erfüllten Lebens machte er sich, von Depressionen geplagt, an die Abfassung seiner Memoiren, wobei die Erinnerung an seine Auseinandersetzungen mit Rydzewsky zunehmend die Arbeit belastete. Seine „Erinnerungen eines Bergführers“ erschienen unvollständig im Jahre 1930. Christian Klucker starb am 21. Dezember 1928 im Fextal, er wurde 75 Jahre alt.





gab, über die er bis zu seinem Lebensende haderte. Nicht nur, dass sein „Herr“ ihn mit ständigen Beleidigungen und Demütigungen kränkte; dieser wollte ebenso den alpinistischen Ruhm ganz für sich alleine.

Mit von der Partie war noch der Dolomitenführer Mansueto Barbaria aus Cortina. Zuständig als persönlicher Diener seines Herren musste er diesem die Steigeisen anziehen, ein Gummisitzkissen für mehr Comfort am Gipfel mittragen und gelegentlich die Eissplitter von Kluckers Stufenarbeit mit einem Regenschirm von des Herren Haupt abwehren.

Als das Oberengadin schon zum touristischen Zentrum avanciert war, lag das Bergell weltvergessen in einem unbeachte-

ten Winkel, nicht ernst genommen von der vielbeschäftigten Führergilde der Bernina, in der bis 1880 annähernd alle wesentlichen Gipfel, Grate und Wände begangen waren. 1862 sah der Monte Disgrazia seine ersten Eroberer in dem Führer Melchior Anderegg, Leslie Stephen (Autor des berühmten Buches „The playground of Europe“), Edward Kennedy und dem Diener Thomas Cox; 1864 überschritten Douglas Freshfield und C.C. Tuckett den Monte Sissone und 1866 waren diese beiden nochmals an der Cima di Castello und am Piz Cengalo erfolgreich. 1867 bestieg W.A.B. Coolidge die Cima di Rosso und den Piz Badile, der zu jener Zeit noch nicht einmal seinen heutigen Namen trug. Das übrige Bergell war also eine terra



Foto: Rudi Lindner



Foto: Rudi Lindner



Foto: Ewald Weiß

**Oben: Der Südgrat des Piz Balzet ist eine der häufig begangenen Genussklettereien (IV) im Bereich der Albignahütte. Vom „Weg über den Geist“ (IV+) öffnet sich die Aussicht über den Stausee hinweg auf den markanten Pfeiler des Fracchicchio, rechts dahinter die kleine Pyramide des Gallo mit der Vergine rechts und der lange Rücken der Roda Val della Neve.**

**Mit imposanten Felswänden bricht der Piz Balzet nach Westen ab. Ganz links die Westkante, eine der längsten Klettertouren (V-) der Region; links neben der Gipfelfalllinie das „Thirty-Five-Gully“, welches im Frühjahr eine der extremen Mixed-Touren des Gebiets offeriert. Schräg rechts vom Gipfel der WSW-Grat mit dem beliebten „Weg über den Geist“.**

incognita, ideales Ziel für Klucker, der ein beinahe unbeackertes Feld vorfand. Nur die Italiener machten von Süden her mächtig Druck – Klucker, der deren Umtriebe misstrauisch beobachtete, musste sich sputen.

Praktisch war für Klucker noch der Umstand, dass der Baron immer im Juni buchte, er konnte so die Saison um einen Monat vorverlegen und hatte einen zusätzlichen Verdienst; für Rydzewsky war das Bergell optimale Voraussetzung zur Verwirklichung seiner alpinen Wunschträume. Vor allem aufgrund Kluckers außerordentlicher Gebietskenntnis war die zehnjährige Liaison mit Rydzewsky ein alpinistischer Erfolg, menschlich war sie eine Katastrophe. 1892 bezwang Klucker den schwierigen Gipfelblock der Punta Rasica und etablierte damit den IV. Grad im Bergell; nach zwei vergeblichen Anläufen in jenem Jahr gelang 1893 die Erstbesteigung des Ago di Sciora unter Mitwirkung des renommierten Westalpenführers Emile Rey.

Als Ende der fünfziger Jahre beide Touren in Walter Pauses Hunderterbuch „Im schweren Fels“ als Genussklettereien angepriesen wurden, entwickelten sie sich zu Modetouren, bis sich die Vorlieben in den achtziger Jahren wieder wandelten. Heute wird der Ago weit seltener aufgesucht, obwohl er einer der markantesten Berggipfel ist.

1974 entdeckte eine italienische Seilschaft an der steilen Südostwand des Ago eine neue Route (VI, A1), die den heutigen Erwartungen der Freeclimber eher entspricht. Die „Via Scarabelli“ bietet interessante Kletterei in meist gutem Fels mit nur einer technischen Stelle. Im Falle eines Wetterumschwungs gibt es einen Fluchtweg

**Der obere Teil der „Via Scarabelli“ (VI) an der Südostwand des Ago di Sciora bietet schöne alpine Genusskletterei in bestem Fels mit guten Sicherungsmöglichkeiten für Friends und Keile.**

vor dem letzten Drittel der Route zum Abstieg am Normalweg. Insgesamt eine lohnende Alternative für alpin Ambitionierte, die auch den Umgang mit Hammer und Haken beherrschen.

### Zwischen den Kriegen

Bis 1900 hatte Klucker die Erschließung der Albignagipfel weitgehend abgeschlossen. 1910 erbaute die Sektion Hoher Rohn des SAC die Capanna Albigna, das einzige

Großereignis jener Zeit vor dem Ersten Weltkrieg, in den Schweizer Alpen herrschte Ruhe. 1921 traf der junge Ostschweizer Bergführer Walter Risch erstmals mit dem Altmeister Klucker zusammen und es entstand eine Freundschaft bis zu Kluckers Ableben. 1922 eröffnete Risch eine Reihe netter Genusstouren, wie den Ostgrat am Casnile (IV) und den Südgrat am Piz Balzet (IV), der heute zu den meistbegangenen Albignaklettereien zählt.

Foto: Helga Lindner







**Die Ostflanke des Spazzacaldeira bietet alpin angehauchte Sportklettereien, wie hier in der „Via Leni“ (VI). Fixe Zwischen Sicherungen sind nicht üppig, Friends und Keile gehören zur obligatorischen Ausrüstung.**

Der Wädenswiler Hans Rütter, ebenfalls gut mit Klucker befreundet und gelegentlich mit diesem unterwegs, vollendete dessen Werk und bestieg die letzten jungfräulichen Gipfel, so 1919 den Piz Balzet (2869 m). Rütter arbeitete Kluckers Wissen auf und verfasste den ersten Bergellführer des SAC, der 1922 erschien. 1923 überschritt Walter Risch mit seinem Klienten Alfred Zürcher erstmals die Scioragruppe von Nord nach Süd, quasi als Trainingstour für die Badilekante, an der die beiden anschließend den größten Erfolg ihrer bergsteigerischen Karriere feierten. Anders als Klucker, der im Juni 1892 im Auftrag seines Herren Rydzewsky die Kante erkundete und sich zurück zog, weil er den Einsatz von Felshaken strikt ablehnte, war Risch von der Anwendung moderner Hilfen beim Klettern überzeugt. Trotzdem konnte er das Schwierigkeitsniveau Kluckers nicht übertreffen; Risch gab später den Führerberuf auf und wurde Forstbeamter. Christian Klucker war bis ins hohe Alter am Berg aktiv, so führte er Hans Rütter 1922 als 69-Jähriger durch das 60 Grad steile Nordcouloir des Torrione del Ferro, eine beachtliche Leistung, die Kluckers Meisterschaft im Eis eindrucksvoll bezeugt. Am 21. Dezember 1928 starb Christian Klucker im heimatlichen Fextal.

Langsam floss der Strom der Zeit in der betulichen Schweiz, in Graubünden galt bis 1927 noch ein Sonntagsfahrverbot für Kraftwagen, die lärmenden Benzinkutschen sollten die Ruhe von Mensch und Tier nicht stören. Die Bergsteiger folgten den Idealen der Altvorderen und das Bergsteigen war eine exklusive Tätigkeit für gut Betuchte, der Bergführer eine Respektsperson wie der Pfarrer am Ort. Doch die große Zeit der Imseng, Knubel und Lochmatter neigte sich ihrem Ende zu. Draußen im Flachland griff das „Fexentum“ um sich, im Klettergarten wurde der sechste Grad erprobt und deutsche und italienische Seilschaften übten sich erfolgreich in der Anwendung von Dülfers neuen Methoden. Noch immer aber behaupteten einige, die Methoden aus dem Kalkklettern seien im Granit nichts nütze.

**Der Nordostgrat des Spazzacaldeira (IV+, A0) bildet sowohl für Alpin- als auch für Sportkletterer mit mehreren Varianten (bis VII) ein interessantes Ziel.**

Fotos: Rudolf Lindner



Im deutschen Sprachraum war das Bergell weitgehend unbekannt geblieben, erst 1932 erschien im Jahrbuch des D.u.Ö.A.V. ein Beitrag mit Fotos, dem sich weitere Berichte – vor allem über die Badilekante – in den Mitteilungen und in der ÖAZ in den Folgejahren anschlossen. Eifrigster Herold des Bergells war Walther Flaig, der sich in Klosters (Prättigau) als Journalist niedergelassen hatte und mit Publikationen über die Silvretta und Bernina hervor trat, seinem „Festsaal der Alpen“. Flaig wurde seinen Sujets bald untreu und zum begeisterten Bergellfan. Im Jahrbuch 1938 veröffentlichte er einen detaillierten Artikel übers Bergell, der auch die neuesten Entwicklungen der extremen Felsklettere schilderte.

Im September 1933 eröffneten der Partenkirchner Karl Simon und der Nürnberger Willi Weippert mit der Erstbegehung der Fuorikante die „Schlacht um den sechsten Grad“, die zwischen deutschen und italienischen Seilschaften im Bondascatal ausgetragen wurde. Das Albignagebiet wurde davon kaum berührt, bis Simon und Weippert im September 1936 die messerscharfe Westkante des Gallo (V) hoch über Vicosoprano erstbegehen. Wenige Wochen zuvor hatte Philipp Wieland, ein Engadiner Führer und Wirt der Capanna Albigna, die bizarre Nadel der Fiamma auf dem Spazzacaldeiramasiv bezwungen, sozusagen der schwierigste „Gipfel“ des Gebiets, und damit den fünften Grad eingeführt. Bald wurde die Fiamma zur begehrtesten Attraktion über dem Tal der Maira. 1945 durchstiegen Reto Giovanoli und Philipp Wieland die lange Westkante des Piz Balzet und hinterließen damit die neben der Gallo-Westkante alpinste Felstour im Albignagebiet. Beide Touren sind sowohl „Opfer des Zeitgeists“ als auch von Felsausbrüchen und deshalb nur von harten Alpinisten alter Schule einigermaßen sicher zu begehen. Die Zahl der Wiederholer hält sich in engen Grenzen.

Walther Flaig, der seit 1938 seinem Reichsführer als „Bergsteigergauführer Vorarlberg“ diente, durfte nicht mehr in die Schweiz einreisen. Als Propagandist der Nazis stand er unter Spionageverdacht und wurde mit lebenslänglichem Einreiseverbot belegt. Die von ihm so hoch gelobten Bergeller Berge konnte er nicht mehr besuchen.

#### Moderne Zeiten

Zwischen 1955 und 1960 ergab sich mit dem Bau des Albignadamms die gravierendste landschaftliche Veränderung der Region. Nachdem im September 1927 ein katastrophales Unwetter das Mairatal ver-

wüstet hatte, war bereits 1930 an der Albigna unterhalb des Spazzacaldeiramasivs ein Hochwasserschutzdamm errichtet worden, gegen den Protest von Naturschützern, zu denen vormals auch Christian Klucker zählte, der erfolgreich ein Wasserkraftprojekt am Silser See vereitelte. „Die Schönheit unserer Berge ist nicht für Geld wohlfeil“ hatte Klucker immer gesagt, obwohl er für einen maßvollen und naturverträglichen Tourismus durchaus zu haben war. Die Nutzung der Albigna wurde nach harten Auseinandersetzungen mit der Bergeller Bevölkerung realisiert, die nicht länger Opfer der Naturgewalten zugunsten einer unversehrten Landschaft sein wollte. Der Streit entzweite die SAC-Sektion Bernina im Oberengadin so sehr, dass sich die Kraftwerksbefürworter mit der Sektion Bregaglia abspalteten.

Nach Inbetriebnahme der Kraftwerksanlage war einer der schönsten Wasserfälle der Alpen Vergangenheit ebenso ein für das Bergell einzigartiges Hochmoor, das nun in den Fluten des Stausees für immer versunken war.

Der Aufstieg zur Capanna Albigna verkürzte sich mit Hilfe der Werkseilbahn von knapp vier Stunden auf 45 Minuten und die Zahl der Besucher schwoll immer weiter an. Schon zur Zeit des Dammbaus musste die Hütte erweitert werden, noch ein zweites Mal 1976. Die Berge im Bereich des Staudamms wurden jetzt auch direkt vom Tal aus zu einem schnell zugänglichen Ziel. 1960 entdeckte der Bergführer Gottlieb Zryd eine schöne Route IV. Grades am WSW-Grat des Piz Balzet, deren Einstieg in gerade mal 20 Minuten von der Seilbahnstation aus erreichbar ist. Zehn Jahre lang galt der „Weg über den Geist“ als Geheimtipp, doch nach der Veröffentlichung in einem „Alpinismus“-Anstiegsblatt avancierte sie zu einer gerne aufgesuchten Genustour für Wochenendkletterer. 1963 war Gottlieb Zryd mit dem



baumlangen Hans Peter Kasper vom Churer-Kletter-Club und dessen Spezl Flury Koch am Nordpfeiler des Piz Fracchiccio aktiv, einem Felspfeiler, den vordem nie jemand richtig angeschaut hatte, und sie fanden eine interessante Route, die praktisch die Einführung des sechsten Grades im Albignagebiet bedeutete. Als 1978 im nahen Val di Mello auf der italienischen Südseite des Bergells die Eroberung des siebten Grades in vollem Gang war, schwappte die Begeisterungswelle fürs amerikanisierte Freeclimbing auch nach Graubünden über und infizierte die kletternde Jugend in der Schweiz. Martin Scheel, der später einer der ganz renommierten aus der jungen Garde werden sollte, eröffnete am Spazzacaldeira den „Steinfresser“ und etablierte damit den siebten Grad. Eine ganz andere Generation, sowohl in Habit als auch an Einstellung, gab sich nun im Albignatal die Klinke in die Hand; der junge Bergführer Jöri Bardill, der am Mont-

**Bombenfester Granit und sichere Haken machen den „Biopfeiler“ oberhalb der Albignahütte zu einem äußerst attraktiven Ziel für Sportkletterer, die mal Hochgebirgsatmosphäre schnuppern wollen, ohne die sonst üblichen Gefahren in Kauf zu nehmen.**

blanc von sich Reden machte; der Bergfotograf Robi Bösch; der Architekt mit Künstlerhand Vital Eggenberger und etliche hier nicht aufgezählte Aficionados hinterließen ihre Spuren an den Rissen und Platten des Spazzacaldeira und eröffneten Routen, die zum Lohnendsten zählen, was das Bergell dem Sportkletterer bieten kann.

Wer zuvor nur in der Kletterhalle tätig war sollte allerdings daran denken, dass die Touren am Spazzacaldeira nicht übermäßig mit Sicherungen bestückt sind und der Umgang mit Friends und Keilen dort zum täglichen Brot gehört.

Foto: Ewald Weiß



Renata Rossi, 1984 erste diplomierte Bergführerin Italiens, und im nahen Villa di Chiavenna ansässig und ihr Lebensgefährte, der Trentiner Franco Giacomelli, sind sozusagen „lebendes Inventar“ von Albigna. In den achtziger Jahren waren beide die maßgeblichen Erstbegeher des Gebiets und entdeckten einige der schönsten Klettermöglichkeiten.

Als 1971 der Bergführer Leo Blättler an einem unscheinbaren Massiv oberhalb der Albignahütte eine Übungstour für Führeranwärterkurse einrichtete, konnte noch niemand ahnen, dass der „Biopfeiler“ eines Tages zu den Schmuckstücken in Sachen Freiklettern aufsteigen würde. 1985 erweiterten Renata Rossi und Franco Giacomelli das Angebot am Biopfeiler um einige sehr lohnende Klettertouren, deren Granit eher ans Montblancgebiet erinnert. Alle, die einmal Hochgebirgsatmosphäre ohne lauernde alpine Gefahren schnuppern wollen und gut abzusichernde Routen in bestem Fels lieben, sind hier gut aufgehoben. Dicht über dem Cantonegletscher, dessen Eis in der Nachmittagssonne rumort und kracht, wird der eine oder andere vielleicht alpine Lustgefühle entwickeln – die Chance zu deren Ausleben liegt gleich ein Stockwerk höher! Übrigens: Wer sich nicht so recht traut, kann sich bei Renata, Franco und all den anderen patenten Führern ans sichere Ende binden und ist dann alle Sorgen los – das nur als letzter Tipp.



**Aussicht auf das Massiv des Spazzacaldeira und den Albignasee vom oberen Teil des „Geistwegs“ am Piz Balzet.**



Foto: Ewald Weiß

## TOUREN IM BERGELL

### WANDERUNGEN

Natürlich gibt es im Bergell auch herrliche Wanderungen, die schönsten unten im Val Bregaglia.

#### Sentiero Panoramico

Von Casaccia nach Soglio führt eine der schönsten Tageswanderungen Graubündens mit idyllischen Rastplätzen und prächtiger Aussicht auf die Bergeller Berge. Zeit 5 bis 6 Std., keine alpinen Schwierigkeiten. Von Soglio aus kann man mit dem Linienbus der PTT nach Casaccia zurückfahren.

#### Sentiero Storico

Von Maloja bis zum Grenzort Castasegna leitet eine 1985 ausgeschilderte Route zu den kulturhistorischen Stätten und Sehenswürdigkeiten. Zeit 12 Std. Wer sich für die Kulturgeschichte des Bergells interessiert, wird die lohnendsten Punkte am besten einzeln besuchen, wie das **Museum**

**Ciäsa Granda in Stampa**, das Exponate der berühmten Malerfamilie Giacometti und des Malers Varlin zeigt, der 1977 in Bondo starb. Auch die Naturgeschichte ist in Dioramen dargestellt. In **Maloja** ist das **Atelierhaus von Giovanni Segantini** zu besichtigen, der hier seine bedeutendsten Werke schuf, die

im **Segantini-Museum von St. Moritz** zu besichtigen sind. Der historische Ortskern von **Vicosoprano** lädt mit seinen mittelalterlichen Zeugnissen zur Besichtigung ein, hier fanden einst die berüchtigten Hexenprozesse statt. Das Bergell, Heimat berühmter Gastronomen und Pâtissiers, bietet eine gediegene Gastronomie, besonders erwähnt seien die Wildgerichte der „Krone“ in Vicosoprano.

### WANDERN ALPIN

Von Maloja über die Capanna del Forno (2574 m) und den Pass da Casnil Sud (2941 m) zur Capanna da l'Albigna (2336 m). Zeit 8 – 10 Std. Alpine Höhenwanderung mit Gletscherüberschreitung, die Erfahrung, Ausdauer und Orientierungssinn verlangt, zudem feste Bergstiefel und ggf. Pickel. Prächtige Aussicht ins Forno- und Albignagebiet. Abstieg mit Seilbahn nach Pranzaira und von dort mit Bus zurück nach Maloja.

### SKI- UND HOCHTOUREN

Kleine Bergellrunde von der Fornoehütte zum Pass dal Cantun (3265 m), Abfahrt über den Vadrec dal Castel Nord und zur Albignahütte; Aufstieg zum Pass da Casnil Sud (2941 m) und Abfahrt zur Fornoehütte. Zeit 2 – 3 Tage. Anspruchsvolle Unternehmung für passionierte Skibergsteiger. **Cima di Castello** (3388 m). Die klassische Hochtour mit oder ohne Ski im Bergell. Mit Ski Aufstieg von der Albignahütte über den Vadrec dal Castel Nord zur Firnterrasse unter dem Pass dal Cantun, über die Bocchetta dal Castel und den Westgrat zum Gipfel (Eisrüstung!) Im Sommer benutzt man den Vadrec dal Castel Sud als Aufstiegsroute. Zeit 8 – 10 Std. Saison März

bis Anfang Mai. Rassige Abfahrt über den Gletscher! **Cima Cantone** (3354 m). Die Nordwandroute von Godet (300 m, 50 Grad) gehört zu den beliebtesten klassischen Firntouren im Gebiet. Saison Mitte Mai bis Mitte Juli.

### STEILEISCOULOIRS

Cima Cantone Vorgipfel P. 3312 m „Via del Fiammifero“ (300 m, 60-75 Grad, mixed TD), das Streichholzcouloir, ein enger Eiskamin, läßt sich mit Felschaken absichern. **Piz Balzet** (2869 m) Westcouloir „Thirty-Five-Gully“ (750 m, 70-90 Grad, ED), die anspruchsvollste Mixedtour des Gebiets für Profis der Fachrichtung. Saison April/Mai.

### ALPINE KLETTERTOUREN

**Ago di Sciora** (3205 m) Normalweg von Südosten, IV-am Gipfelturm, überwiegend II und III. Langer Zustieg, einst Modetour, jetzt nicht mehr so begehrt. „Via Scarabelli“, Südostwand, 300 m, VI A1, die schwierige Alternative für alpin versierte Kletterer, die auch den Umgang mit Keilen, Hammer und Haken beherrschen. Ausweichmöglichkeit zum Normalweg. **Piz Balzet** (2869 m) Südgrat, 300 m, IV, hübsche kurze Tour, eine der meist begangenen im Gebiet. WSW-Grat „Weg über den Geist“, 600 m, IV+, Stellen im unteren Wandteil, nach oben leichter. Orientierungssinn erforderlich, wer die letzte Gondel um 17 Uhr erreichen will, muss sich beeilen! **Punta da l'Albigna** (2893 m), NW-Wand „Meuli“, 380 m, IV+, Hüttenklassiker, kann vor dem Gipfelturm abgebrochen werden. **Vergine-Gallo-Überschreitung** Kurze Kletterei, auch für unsi-



**Kletterer bei der Überschreitung von Vergine und Gallo. Wer die Trittwarze auf der Platte über dem Einstieg auf falschem Fuß erwischt, kann leicht an sich selbst zweifeln.**

cheres Wetter, oft überlaufen, schwierige Stelle (V) über dem Einstieg, meist IV und leichter. Kurzer Abstieg am Gallo (2774 m).

**Fiamma-Spazzacaldeira** (2487 m), der „schwierigste Gipfel“ des Gebiets ist wohl auch der meistbestiegene. Kurze Schlüsselstelle (V+). Sehr originell, prächtiger Tiefblick ins Bergell. Sehr blitzschlaggefährdet! **Piz Casnil** (3189 m), bester Ausichtsberg der Region mit leichtem Normalweg, 5 Std. von der Seilbahn-Bergstation. Ostgrat (300m, IV) hübsche Genusskletterei mit langem Zustieg.

### SPORTKLETTERN

**Spazzacaldeira** (2487 m), alpin angehauchte Routen zwischen 120 und 250 m Höhendifferenz in 15 bis 30 Minuten von der Seilbahnstation erreichbar. Schwierigkeiten zwischen V und VII, stellenweise grasdurchsetzt. Gelegentlich lange Hakenabstände, deshalb zusätzlich Keile und Friends zur Sicherung ratsam. Topos im SAC-Führer. **Biopfeiler** (P. 2843 m), unscheinbarer Felsmugel am Rand des Vadrec dal Cantun, der in einer gutem Stunde von der Albignahütte aus erreichbar ist. Wandhöhen zwischen 150 und knapp 200 Metern, sehr guter Fels, der an Montblanc-Granit erinnert. Alpine Umge-

bung, kurzer problemloser Abstieg. Friends und Keile zur zusätzlichen Absicherung obligatorisch. Sehr empfehlenswert für Leute, die mal aus der Kletterhalle raus wollen, um alpine Atmosphäre zu schnuppern.

### LITERATUR

Wer sich für Kultur und Geschichte des Bergells interessiert, dem sei der Bild-Textband „Das Bergell – Heimat der Giacomettis“ wärmstens empfohlen, erschienen bei Verlag Scheidegger & Spiess, Zürich. 2. Aufl. 2001.

Berge Nr. 29 Das Bergell – stille Bergwelt zwischen Engadin und Comer See.

### Führer und Karten

Clubführer Bündner Alpen Bd. IV – Südliches Bergell Disgrazia. 4. Aufl. 1989. Der SAC-Führer ist derzeit das empfehlenswerteste Werk in deutsch mit zahlreichen Fotos und Toposkizzen auch der modernen Routen.

Skitouren Graubünden, SAC-Skitourenführer, 5. Auflage. Das Bergell wird hier zusammen mit dem Oberengadin und Val Poschiavo beschrieben.

Albigna 65 Proposte di Alpinismo Topo-Auswahlführer von Renata Rossi und Franco Giacomelli.

Landeskarte der Schweiz 1:25000 Blätter 1276 Val Bregaglia, 1296 Sciora.

Foto: Rudi Lindner